

«Die Korrektur an der Börse eröffnet Einstiegschancen»

Der Schweizer Leitindex SMI liegt dieses Jahr über 12 Prozent im Minus – Experten sehen Anlagemöglichkeiten



An der Börse geht es derzeit deutlich abwärts – auch in der Schweiz.

IMAGO

MICHAEL FERBER, LORENZ HONEGGER
UND WERNER GRUNDLEHNER

Die Stimmung an der Börse ist so schlecht wie lange nicht mehr. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Hohe Inflation, die Entwöhnung der Investoren vom billigen Geld der Zentralbanken, der anhaltende Ukraine-Krieg und die zunehmende Furcht vor einer Rezession zählen dazu. Wer sein Geld in Schweizer Aktien investiert hat, ist dabei in diesem Jahr noch vergleichsweise glimpflich davongekommen. «Im Unterschied zum amerikanischen Leitbarometer S&P 500 befinden sich im Swiss-Market-Index weniger Wachstumstitel, daher sind die Kursverluste bei den Standardwerten im Durchschnitt bis jetzt eher verhalten ausgefallen», sagt Peter Romanzina, Chef des Research-Bereichs Schweiz bei der Bank Vontobel.

Seit Anfang Jahr hat der S&P 500 17,5 Prozent an Wert verloren, der US-Technologie-Index Nasdaq sogar mehr als 26 Prozent. Der SMI liegt hingegen seit Jahresbeginn «nur» mit 12,2 Prozent im Minus. Bei dem Schweizer Standardwerte-Barometer handelt es sich um einen Preisindex, Dividendenzahlungen sind folglich nicht eingerechnet.

Grosse Summen auf der Seite

Bis jetzt habe es mit Ausnahme der «Gewinnwarnung» der Industriegruppe Dätwyler in der Schweiz wenige konkrete Meldungen gegeben, welche den Kurseinbruch direkt ausgelöst hätten, sagt Romanzina. Erst mit den Resultaten der Unternehmen für das erste Halbjahr werde man einen besseren Überblick erhalten. «Die Korrektur an der Börse eröffnet phantastische Einstiegschancen für Leute, die ihr Geld anlegen wollten und bisher von den hohen Bewertungen am Aktienmarkt abgeschreckt wurden», sagt derweil Maurice Pederngana, Finanzprofessor und geschäftsführender Partner beim Unternehmen Zugerberg Finanz. «Solche Gelegenheiten hat man zuletzt 2009 und kurz im März 2020 gesehen», fügt er an.

Allein in der Schweiz warteten 700 Milliarden Franken darauf, am Aktienmarkt investiert zu werden, wenn man die Kontoguthaben – inklusive Säule 3a und Freizügigkeitskonten – betrachte. Natürlich könne die Börse morgen oder übermorgen nochmals 5 Prozent nachgeben, meint der Finanzprofessor. Wissenschaftliche Studien haben allerdings gezeigt, dass «Market Timing» – also das Ein- und Aussteigen an der Börse zu bestimmten Zeitpunkten – die Anleger im Allgemeinen Rendite kostet und diese

nicht etwa verbessert. Laut Pederngana ist die Situation momentan günstig, um in Aktien und in Anleihen zu investieren. «Vorsichtige Anleger, die über 100 000 Franken an liquiden Mitteln verfügen, sollten erst einmal mit der Hälfte einsteigen», sagt er. «Die Anleger lassen sich allgemein von der US-Sicht auf die Weltwirtschaft leiten», sagt der Finanzprofessor. Doch diese entspreche nicht zwingend der Schweizer Sicht.

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) habe die Leitzinsen bisher nicht erhöht. Die SNB gehe davon aus, dass von der aktuellen Inflation in der Schweiz von 2,5 Prozent ein Prozentpunkt durch den Anstieg des Erdölpreises verursacht seien und ein weiterer Prozentpunkt durch Lieferkettenprobleme. Das sind gemäss Pederngana beides vorübergehende Phänomene, die sich bald verringern könnten. An den Märkten würden dagegen momentan die maximalen, kurzfristigen Inflationsraten eingepreist.

Am besten gehalten haben sich im bisher schwierigen Börsenjahr 2022 im SMI die Aktien des Telekomkonzerns Swisscom (+9,4 Prozent), die Titel des Versicherers Zurich (+8,4 Prozent), diejenigen des Pharmakonzerns Novartis (+6,7 Prozent) sowie die Papiere der Grossbank UBS (+3,8 Prozent) und jene des Zementkonzerns Holcim, die mit 0,8 Prozent im Plus notieren. Sonst gibt es keine Gewinner. Es ist also zu beobachten, dass mehrere Aktien mit defensivem Charakter den SMI gestützt haben. Damit sind Titel von Unternehmen gemeint, die weniger von der Entwicklung der Konjunktur abhängig sind als andere. Als defensive Titel gelten neben den Aktien der Swisscom auch die Papiere der Pharmakonzerne Novartis und Roche sowie diejenigen des weltgrössten Nahrungsmittelherstellers Nestlé.

Allerdings haben sich nicht alle dieser defensiven Titel in diesem Jahr gut gehalten. Die Genussscheine von Roche haben beispielsweise seit Jahresanfang 16,4 Prozent an Wert verloren. Auch die ebenfalls schwergewichtigen Nestlé-Aktien haben mit 11 Prozent beinahe so stark nachgegeben wie der SMI.

Dies zeige, dass die Entwicklung der Aktien nicht nur von den Branchen getrieben sei, sagt Romanzina. Vielmehr gebe es auch unternehmensspezifische Unterschiede bei der Kursentwicklung. «Die Grossbanken UBS und CS befinden sich zwar in der gleichen Branche, doch während die UBS-Aktie in den vergangenen zwölf Monaten einen Fünftel an Wert zugelegt hat, ist die CS-Aktie um nahezu einen Drittel eingebro-

chen», sagt er. «Besonders stark haben in den vergangenen Wochen Valoren mit Wachstumscharakter wie beispielsweise jene von Partners Group oder Bachem gelitten», sagt Romanzina. Hier habe es bei den Kursen in den vergangenen Jahren wohl auch Übertreibungen gegeben. «Grundsätzlich gilt: Je weiter das Gewinnwachstum eines Unternehmens in der Zukunft liegt, desto stärker reagieren seine Aktien auf Zinsänderungen.»

Die Aktien des erfolgsverwöhnten Unternehmens Partners Group sind in diesem Jahr bei der Performance das Schlusslicht im SMI und verbuchen ein Minus von rund 34 Prozent. Hart erwischt hat es auch die Titel der Bauchemie-Gruppe Sika (–33

Prozent), des Sanitärtechnik-Unternehmens Geberit (–31,3 Prozent) sowie die Aktien von Lonza und Givaudan mit Verlusten von 29,9 Prozent beziehungsweise 27,4 Prozent seit Anfang des Jahres.

Eine rosige Zukunft

Einige der grössten Verlierer in diesem Jahr finden sich derweil in der Liste der grössten Gewinner der vergangenen fünf Jahre im SMI. Die beste Performance in diesem Zeitraum haben die Aktien von Lonza mit einem Plus von knapp 170 Prozent, es folgen die Titel von Sika (+142 Prozent) und Givaudan (+74 Prozent). Die Papiere der Partners Group haben in den vergangenen fünf Jahren insgesamt 71 Prozent an Wert gewonnen, danach kommen die Aktien des Versicherers Swiss Life mit einem Plus von 66 Prozent.

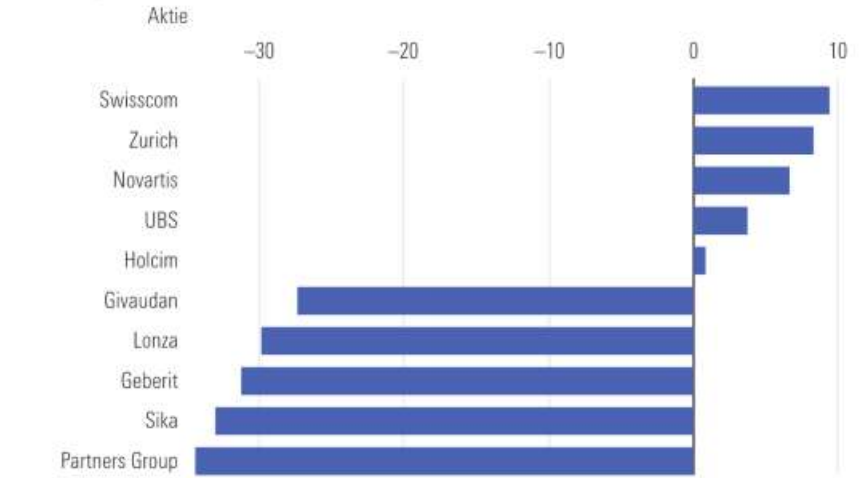
Abgeschlagenes SMI-Schlusslicht in diesem Zeitraum sind die Aktien der Credit Suisse mit einem Minus von knapp 52 Prozent, vor den Titeln von Holcim (–14 Prozent) und denjenigen des Rückversicherers Swiss Re (–10 Prozent). Der SMI hat in den vergangenen fünf Jahren eine Gesamt-Performance von 25,4 Prozent erzielt.

Für die Aktien von Sika, Holcim und Partners Group sieht Pederngana eine rosige Zukunft. Holcim habe nach dem ersten Quartal die Prognosen nach oben korrigiert, mit dem Verkauf des Indiegeschäfts verbessere sich zudem die CO₂-Bilanz des Unternehmens. Die Auftragsbücher seien voll. Das Gleiche gelte für Sika. Nach dem Abschluss des Kaufs von MBCC sei das Unternehmen drei Mal grösser als der nächste Konkurrent.

Partners Group verwalte Vermögen in Höhe von 120 Milliarden Franken, und jedes Jahr kämen 20 weitere Milliarden hinzu, wobei die Gelder bei einer vorteilhaften Cost-Income-Ratio für zehn Jahre gebunden seien. Zudem habe Partners Group seit dem Börsengang kontinuierlich die Dividende erhöht. «Bei solchen Unternehmen interessiert mich die aktuelle Bewertung nicht – sondern nur jene in zehn Jahren», sagt Pederngana.

Partners Group und Sika liegen hinten

Entwicklung der fünf besten und fünf schlechtesten SMI-Aktien im Jahr 2022, in Prozent

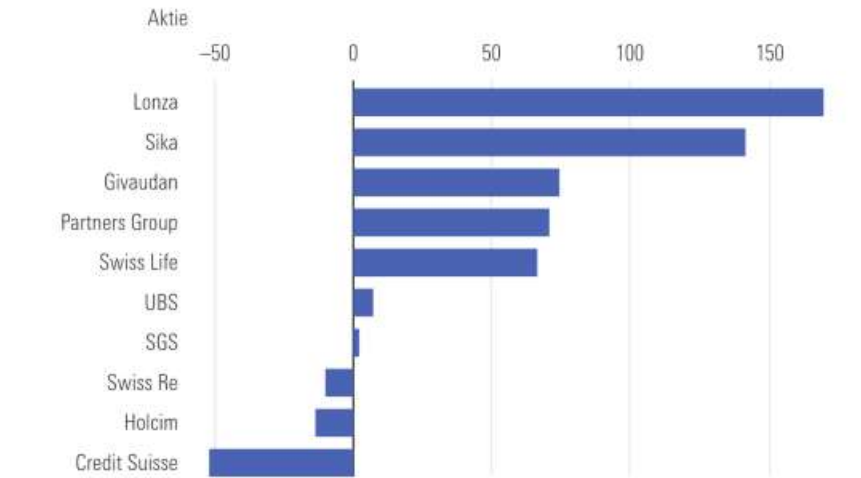


QUELLE: BLOOMBERG

NZZ / feb.

Lonza und Sika im Langfristvergleich vorne

Entwicklung der fünf besten und fünf schlechtesten SMI-Aktien in den vergangenen fünf Jahren, in Prozent



QUELLE: BLOOMBERG

NZZ / feb.